Forderung, daß jede der drei so gebildeten Klassen ihre Abgeordneten für sich wählt. Bei der Bildung der Klassen sollen neben dem Besitz auch besondere Qualitäten, wie Bildung, Seßhaftigkeit, Alter, Militärdienst, in Betracht gezogen werden. Er sagt selbst: „Eine solche Umgestaltung des preußischen Staatswahlrechts zu der Form des städtischen Wahlrechts würde allerdings, soweit die dritte Klasse in Betracht kommt, einen starken Ruck nach links bedeuten, aber auch zugleich in der ersten und zweiten Klasse die notwendigen Dämme aufrichten gegen jedes Ueberfluten von dieser Seite her." Hier liegt aber die Schwäche seiner ganzen Reform, denn es ist nicht zu ermessen, in welchem Maße sich bei einer solchen Bildung der drei Klassen der „Ruck nach links" vollzieht. Die Erfahrungen mit dem Pluralwahlrecht in Sachsen haben diese Unberechenbarkeit nur zu sehr bestätigt.

Tagesgeschichte.

Die elsaß-lothringische Regierung und die Bischöfe von Straßburg und Metz.

Der Anschluß der elsaß-lothringischen Lehrer an den allgemeinen deutschen Lehrerverein hatte, wie schon mitgeteilt, die Bischöfe von Straßburg und Metz veranlaßt, gegen diese Anschlußbewegung einzuschreiten. Bemerkenswert ist nun ein Schreiben des Staatssekretärs Zorn v. Bulach an die Bischöfe, das in der amtlichen „Straßburger Korrespondenz" veröffentlicht wird. Der Brief lautet: „Aus den öffentlichen Blättern entnehme ich, daß Ew. Gnaden an die Ihrer Diözese angehörigen katholischen Lehrer eine Mitteilung und Aufforderung bezüglich ihrer Stellung zum allgemeinen deutschen Lehrerverein gerichtet haben. Da die Nachricht bisher von keiner Seite widerrufen ist, muß ich annehmen, daß sie den Tatsachen entspricht. Die Mitteilung Ew. Gnaden an die Lehrer kommt der Erteilung von Verhaltungsmaßregeln gleich. Den darin liegenden Eingriff in den Bereich der staatlichen Befugnisse muß ich zurückweisen. Ich bedauere denselben um so mehr, als Ew. Gnaden aus früherer Mitteilung meines Herrn Amtsvorgängers die Stellung der Schulverwaltung zur Sache bekannt ist: „Es ist für diese selbstverständlich Pflicht, daß sie das Recht des einzelnen Lehrers achtet, sich außerhalb des Amtes frei, jedoch innerhalb der Schranken der Gesetze, insbesondere des Beamtengesetzes, zu bewegen." Die gleiche Richtlinie muß von jeder anderen Behörde innegehalten werden. Mitteilungen aber in bezug auf das Verhalten der Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit oder in Hauptgruppen sind nur auf dem Dienstwege zulässig. So fern es mir liegen würde, den Seelsorger zu verhindern, mit den Angehörigen der Gemeinde über religiöse und kirchliche Angelegenheiten zu verhandeln, so wenig ich daran gedacht hätte, dem Oberhirten einer Diözese das Recht zu beschränken, durch einen kirchlichen Akt sich an die Gesamtheit seiner Diözesanen zu wenden, ebenso sehr muß ich daran festhalten, daß die mir nachgeordneten Beamten und Lehrer hinsichtlich ihres Verhaltens lediglich von ihrem Vorgesetzten Weisung erhalten. Sollte es der Fall eintreten, daß Euer Gnaden glauben, in bezug auf Angelegenheiten nicht kirchlicher Art Wünsche hinsichtlich der Schule oder der Lehrer geltend machen zu sollen, so möchte ich Sie bitten, sich darüber mit mir ins Benehmen zu setzen. Ich bin jederzeit bereit, zur Förderung sachlich berechtigter Interessen mitzuwirken. Da die ganze Angelegenheit an die Oeffentlichkeit gelangt ist, sehe ich mich veranlaßt, auch dieses Schreiben demnächst zu veröffentlichen." (Bravo! Anm. d. Red.). — Auf dieses Schreiben des Staatssekretärs bringt die „Lothringische Volksstimme" folgendes Antwortschreiben des Metzer Bischofs Willibrod: „Ew. Exzellenz erwidere ich auf das Schreiben vom 1. d. M. ganz ergebenst, daß ich die vorletzte Nummer des „Schulfreundes" an die Pfarrer meiner Diözese gesandt und sie ersucht habe von derselben Kenntnis zu nehmen und sie alsbald den Lehrern ihrer Gemeinde mitzuteilen. Ich erachte es als ein Recht bezw. eine Pflicht meines oberkirchlichen Amtes die katholischen Lehrer meiner Diözese auf die religiöse Seite des Eintritts in den allgemeinen Deutschen Lehrerverein aufmerksam zu machen. Eine Erteilung von Verhaltungsmaßregeln an die Lehrer lag mir dabei selbstverständlich fern und noch mehr ein Eingriff in die staatlichen Befugnisse. Wenn Ew. Exzellenz es für angezeigt erachten, das Schreiben zu veröffentlichen, bin ich genötigt, auch diese Antwort der Oeffentlichkeit zu übergeben. Willibrod, Bischof von Metz."

Parteitag der preußischen Sozialdemokratie.

Auf der Tagesordnung des dritten und letzten Sitzungstages stand die Verwaltung Preußens. Berichterstatter war Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht-Berlin, der seine Leitsätze zur Verwaltungsreform in einer umfangreichen Resolution vorgelegt hatte. Nach der grundsätzlichen Forderung der Trennung von Kirche und Staat werden die Vorschläge für die Organisation des Staates und seiner Verwaltungskörper entwickelt. Auf der Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung sollen die Kreise und Provinzen als Selbstverwaltungskörper ausgebaut, in jeder Provinz und jedem Kreise Deputationen für Sozialpolitik und Bildungswesen und Gesundheitsämter errichtet werden. Die Wahlen zu den Kreistagen und Provinziallandtagen sollen auf Grund eines demokratischen Wahlrechts stattfinden, alle Wahlen sollen an einem Wochentag abgehalten werden, der als gesetzlicher Feiertag anzusehen ist, so daß für ihn Gehalt und Lohn voll weiter zu zahlen wären. Die Anstellung der Beamten soll unabhängig von jeder wissenschaftlichen, religiösen oder politischen Gesinnung und sozialen Stellung, Rasse oder Nationalität sein. Den Beamten soll das freie Koalitionsrecht und Petitionsrecht gewährleistet, der Beamteneid beseitigt und durch den Eid auf die Verfassung ersetzt und die geheimen Personalakten abgeschafft werden. Im zweiten Abschnitt entwickeln die Leitsätze die Aufgaben der Verwaltung in der Landeskulturpolitik, Sozialpolitik, Gesundheitswesen, Armenfürsorge, Fürsorgeerziehung, Schulwesen, Volksbildung, Universitätsbildung, Wohnungsfürsorge, Rechtsprechung, Finanzwesen, Polizeiverwaltung, Irrenrecht und Fremdenrecht. Die letzten beiden Abschnitte behandeln die Schutzmittel gegenüber der Verwaltung und die Strafbestimmungen, die gegen Amtsmißbrauch oder fahrlässige Verletzung der Amtspflichten vorgeschlagen werden. Eine besondere Strafe soll den treffen, der es unternimmt, einen Lehrer der öffentlichen Bildungsanstalten in seiner Lehrfreiheit wissentlich oder fahrlässig zu beeinträchtigen, oder die Wirksamkeit ausmärtiger Polizeibeamten oder Agenten im Inlande vorsätzlich oder fahrlässig duldet. Schließlich wurde der praktische Vorschlag gemacht, zur Sammlung, Sichtung und systematischen Verbreitung des Materials über den Umfang der preußischen Verwaltung eine dem preußischen Parteivorstand angegliederte Zentralstelle zu errichten. — Im Laufe der Ausführungen kommt der Redner auch auf die Korps zu sprechen und behauptet, die Zugehörigkeit zu einem Korps sei eine Vorbedingung zur Einstellung in gewissen Beamtenstellungen, möge der Betreffende auch noch soviel Stroh im Schädel haben. Besonders ausgezeichnet sei das Korps der Borussen in Bonn (Lachen), dem alle möglichen Fürstlichkeiten und auch der Kaiser angehörten. Der Beamteneid sei in den heuchlerischsten Ausdrücken gehalten. Von einer Unabhängigkeit des Richterstandes sei keine Rede. Der Richter sei unabhängig von der Staatsanwaltschaft, deshalb sei er sozusagen das fünfte Rad am Wagen. Wenn ein Richter einmal ein Urteil fälle, das der Verwaltung unbequem war, habe sich immer noch Gelegenheit gefunden, diesen Richter kalt zu stellen. Redner erinnert an die Affäre Schmidt und Havenstein, an den Amtsrichter Lern, der im Falle Eulenburg so urteilte, wie es seiner Meinung entsprach. Es ist derselbe Richter, der jetzt die russischen Staatsdepots gepfändet hat. Das war wieder ein Eingriff in die Staatsgewalt, der ihm wohl übel bekommen wird. Ich erinnere ferner an die 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin, die aus Anlaß des Plötzensee-Prozesses gesprengt wurde. Der gefährlichste von den Richtern, Oppermann, ist heute Reichsgerichtsrat, ein anderer Mitglied des Strafsenats des Kammergerichts. Den gleichen Einfluß wie auf das Richteramt üben Verwaltung und Bureaukratie auf die Selbstverwaltung in den Kommunen aus.

Ein fatales Lob.

Herr Staatssekretär v. Schoen hat einen neuen und sehr eifrigen Lobredner seiner Politik gefunden. Wie der „Rhein.-West. Ztg." aus Tanger geschrieben wird, läßt die „Dépêche Marocaine" fast keinen Tag ohne eine Belobigung unseres Staatssekretärs v. Schoen vorübergehen, der in seiner letzten Reichstagsrede den französischen Standpunkt in der Minenangelegenheit „wie ein echter Franzose" (comme un vrai Français) vortrefflich vertreten habe. — Hm!

Deutsches Reich. Der Kaiser empfing gestern mittag 1 Uhr in Gegenwart des Kronprinzen, der meisten anderen Prinzen des Königlichen Hauses, des Reichskanzlers, des Staatsministeriums und anderer hoher Würdenträger die chinesische Marine-Studien-Kommission. Prinz Tsai-Hsün hielt eine Ansprache, in der er dem Kaiser für den ihm bereiteten ehrenvollen Empfang den ehrerbietigsten Dank aussprach. Der Name der deutschen Marine habe in der ganzen Welt einen guten Klang, und die vorzüglichen Leistungen der deutschen Werften seien allgemein bekannt. Daher gereiche es ihm zu ganz besonderer Freude, Deutschlands Fortschritte aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Prinz schloß mit dem Wunsche, daß die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder immer inniger würden und immer nur Frieden und Eintracht herrschen möge, sowie mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß dem Kaiser noch viele Jahre einer glücklichen Regierung beschieden seien. — Der Kaiser dankte für die freundlichen Worte des Prinzen und fuhr fort, die Entsendung der Kommission habe ihn mit lebhafter Genugtuung erfüllt. Er habe befohlen, ihr die Erfüllung ihrer Aufgabe in jeder Weise zu erleichtern. Hoffentlich werde der Prinz unter den deutschen Einrichtungen und Leistungen manches finden, was ihm des Interesses und der Beachtung wert erscheine. Ueberzeugt, daß auch dieser Besuch dazu beitragen werde, die zwischen China und dem Deutschen Reiche bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu fördern und zu festigen, heiße er den Prinzen und seine Begleiter herzlich willkommen.

Dem Vizeadmiral Breusing, Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamtes, wurde unter Verleihung des Charakters als Admiral der nachgesuchte Abschied bewilligt.

England. Das Londoner Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Kommandeurkreuzes des St. Michael- und Georg-Ordens an den großbritannischen Generalkonsul in Berlin Dr. v. Schwabach. — Der Earl of Desart ist zum Mitgliede des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Viscount Selby ernannt worden.

Rußland. Im Beisein des Kaisers, der fremden Fürstlichkeiten und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses ist gestern nachmittag die in der Peter-Paulskirche aufgebahrte Leiche des Großfürsten Michael eingesegnet und feierlich in der Kirche beigesetzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

† **Königl. Hoftheater.** Im Opernhause wird heute „Die Zauberflöte" gegeben. Im Schauspielhause geht nachmittags „Dornröschen", abends „Das Konzert" in Szene.

† **Residenztheater.** Heute nachmittag „Die Eisprinzessin"; abends „Berlin bleibt Berlin".

† **Central-Theater.** Heute nachmittag „Christkerzenschein"; abends „Die geschiedene Frau". Fräulein Paula Linda ist von ihrer Erkrankung wieder völlig hergestellt und tritt von heute ab wieder allabendlich als Jana in „Die geschiedene Frau" auf.

† **Mitteilungen der Konzertdirektion F. Ries.** Lilli Lehmanns einmaliger Liederabend findet nächsten Sonnabend abends ½8 Uhr im Vereinshaus statt. Am Klavier: Kapellmeister Fritz Lindemann. — Die gelösten Eintrittskarten für den auf den 9. Januar verschobenen Liederabend von George Ferguson (Palmengarten) müssen gegen die Karten fürs Künstlerhaus umgetauscht werden. — Marguerite Melville wählte für ihren Schumann-Brahms-Abend am 10. Januar (Palmengarten) nachstehende Kompositionen: Schumann: Sonate fis-Moll, Kreisleriana, Op. 16; Brahms: Klavierstücke, Op. 119 und Sonate f-Moll, Op. 5. — Am 11. Januar, ½8 Uhr (Gewerbehaus), viertes Philharmonisches Konzert. Solisten: Susan S. Metcalfe (Gesang), Jean Gerardy (Cello). Programm: Ouvertüre, Berlioz: Arie aus Fausts „Verdammung"; Boellmann: Variations symphoniques für Cello und Orchester. Lieder am Klavier: Caccini: Amarilli; Mozart: Das Veilchen; Schubert: Liebesbotschaft. Cellostücke: Bach: Aria; Schumann: Abendlied; Herbert: Serenade; Popper: Papillons. Lieder am Klavier: Brahms: Mädchenlied, Weinachtl. O liebliche Wangen. Orchester: Gewerbehauskapelle (W. Olsen). Am Klavier: Karl Pretzsch. — Elena Gerhardt singt in ihrem 2. (letzten) Liederabend am 12. Januar (Vereinshaus) Lieder von Franz, Schumann, Brahms, Erich J. Wolff, Strauß. Am Klavier: Prof. Arthur Nikisch. — Am 13. Januar (Palmengarten) zweites und letztes Konzert des Böhmischen Streichquartetts mit: Dvorak: Es-Dur; Verdi: E-Moll und Beethoven: Es-Dur, Op. 127. — In seinem am 15. Januar stattfindenden Klavierabend bringt Severin Eisenberger Kompositionen von Händel, Beethoven, Schubert, Schumann und Liszt. — Marie Dubois, eine der besten französischen Pianistinnen, unternimmt ihre im Dezember ausgefallene Tournee durch Deutschland im Januar. Sie der Bekanntmachung von Kompositionen alter und neuer französischer Meister dienen soll. Den hiesigen Klavierabend gibt die Künstlerin am 15. Januar im kleinen Saale des Gewerbehauses. — 4. Streichquartett-Abend Petri-Warwas-Spitzner-Wille 17. Januar (Palmengarten). Programm: Schumann: E-Dur, Op. 41 Nr. 2; Tschaikowsky: D-Dur, Op. 11; Beethoven: B-Dur, Op. 18 Nr. 6. — Der Klavierabend des jungen ungarischen Pianisten Janaz Kardos ist für den gleichen Abend im Künstlerhaus angesetzt. Der Künstler, der seine letzte musikalische Ausbildung bei Prof. Baer genoß, ist ein Schüler Tomkas und Polonnis. — Frederic Lamond spielt in seinem einmaligen Klavierabend am 20. Januar (Palmengarten) Werke von Händel, Mozart, Schubert, Brahms, Schumann, Liszt. — Im gleichen Saale veranstaltet Bernice Roche-Oberwinder einen Klavierabend am 24. Januar. — Am 29. Januar gibt der in unseren Musikkreisen bestens bekannte Pianist Oskar Springfeld einen einmaligen Klavierabend im Palmengarten. — Helene Martini hat für ihren hiesigen Liederabend Sonntag, den 30. Januar (Künstlerhaus), gewählt. — Hans Neumann (Violine), dessen Konzert am 10. Januar, ½8 Uhr, im Vereinshaus unter Mitwirkung von Percy Sherwood (Klavier) und Kammervirtuos Johannes Smith (Violoncello) stattfindet, wird zu seinen Violinsolostücken von dem Reproduktionsklavier „Welte-Mignon" begleitet. Die Klavierbegleitungen wurden von Septimus Webbe, gespielt für „Welte-Mignon", aufgenommen.

† **Literarische Veranstaltungen der Tittmannschen Buchhandlung.** Ludwig Ganghofer veranstaltet Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Künstlerhause einen einmaligen Vortragsabend. (Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.) — Einen „Karnevalistischen Vortragsabend" gibt Marcell Salzer am 5. Februar im Vereinshaussaale. Auf Wunsch seiner zahlreichen Dresdner Freunde wird der Künstler an diesem Abende ein außergewöhnliches Faschingsprogramm zu Gehör bringen. (Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.)

† Die 1. musikalische Andacht in der Friedenskirche findet nächsten Sonnabend, den 8. Januar, abends ½8 Uhr, statt. Neben einigen von dem Leiter der Veranstaltungen Herrn Organist Kruschwitz gespielten Orgelsätzen, darunter Variationen über „Stille Nacht" von Pfretzschner, wird die Konzert- und Oratoriensängerin Frl. Maria Maisel die Güte haben, durch vier Lieder von Peter Cornelius und eine Arie von Händel zu erfreuen. Einen besonderen Reiz werden die Harfenvorträge von Frl. Lydia v. Pirwitz ausüben. Die junge Dame ist eine Schülerin des Petersburger Meisters Zabel; sie hatte wiederholt Gelegenheit, ihre Kunst auch im Opernhause auszuüben. Der Eintritt ist frei, Programm 10 Pfg.

† Morgen abend ½8 Uhr findet im Vereinshause die von der Robert Schumannschen Singakademie dem Andenken ihres Begründers gewidmete Gedenkfeier statt, in der das gehaltvollste und dankbarste Werk Schumanns „Das Paradies und die Peri" aufgeführt wird. Wiewohl dieses Orchesterwerk in der letzten Zeit bereits zweimal von der Dreißigischen Singakademie zu hören gewesen ist, so kann die morgende Aufführung nicht unterbleiben, da sie bereits seit einem halben Jahre vorbereitet ist und der von Robert Schumann begründete Verein sich in erster Linie verpflichtet fühlt, in dem Jahre der 100. Wiederkehr der Geburt Schumanns seinem Stifter eine wohlvorbereitete Aufführung des schönsten seiner Werke zu widmen.

† **Der Orchesterverein Philharmonie** bringt an seinem zweiten Aufführungsabend im Vereinshaussaal unter Karl Borutscheins Leitung die Prometheus-Ouvertüre von Beethoven, die Sinfonie „Frühlingsfeier" von Schulz-Beuthen, zwei Stücke für Streichorchester von Schumann und die Freischütz-Ouvertüre.

† Die Besucher der **Galerie Ernst Arnold** werden die Nachricht interessieren, daß von der kürzlich veranstalteten Sonderausstellung Max Liebermanns das Gemälde „Die Judengasse" in den Besitz des Kölner Museums und das aus dem letzten Jahre stammende „Wettrennen" in Bremer Privatbesitz übergegangen ist. Für einen der nächsten Monate wird eine Ausstellung von Anton Graff geplant, in dem Umfange, wie diese zurzeit in Berlin stattfindet. Die Verhandlungen mit den Besitzern sind bereits eingeleitet und steht für das Frühjahr zu erwarten, daß diese hochbedeutsame Ausstellung auch den Dresdner Kunstfreunden bekannt gemacht wird.

† **Dr. Johannes Schinnerer,** der bisher schon im Buchgewerbemuseum, namentlich mit der Ausarbeitung der Fachkataloge und der Ordnung der Sammlungen, beschäftigt war, ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, am 1. Januar 1910 die Stelle als Museumsdirektor des Deutschen Buchgewerbevereins übertragen worden.

† **Zum 60. Geburtstage von Professor Xaver Scharwenka.** Der ausgezeichnete Pianist, Musikpädagoge und Komponist Professor Xaver Scharwenka begeht heute seinen 60. Geburtstag. Am bekanntesten ist sein Name durch das vor 30 Jahren von ihm begründete Konservatorium, das sich um die Heranbildung des musikalischen Nachwuchses hohe Verdienste erworben hat, geworden. Von seinen Kompositionen seien drei Klavierkonzerte mit Orchester und eine Sinfonie in C-Moll hervorgehoben, seine vielverbreiteten Klavierstücke, unter denen die polnischen Tänze hervorragen, seine Kammermusikwerke und Lieder, endlich die große dreiaktige Oper „Mataswintha". Seine Pianistentätigkeit brachte ihm früh Erfolge. Scharwenka, der in Samter (Posen) geboren ist, war auf der Neuen Akademie der Tonkunst in Berlin Schüler Kullaks im Klavierspiel. Schon mit 18 Jahren trat er als Lehrer in dessen Akademie.

† Beim Aufsichtsrat des **Deutschen Schauspielhauses in Hamburg** sind bereits zahlreiche Bewerbungen um Baron Bergers Direktorposten von angesehenen und bedeutenden Bühnenleitern, Regisseuren und Künstlern aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs eingelaufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach solle dieser Posten indes vorläufig nicht neu besetzt werden, vielmehr würde Direktor Loehne, unterstützt von seinen bewährten Mitarbeitern, die Direktionsgeschäfte zunächst bis Ende dieser Spielzeit weiterführen.

† In einem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Stadttheater in Duisburg, zu dem eingeladen waren: unser Dresdner Architekt Professor Martin Dülfer und die Herren Fellner u. Hellmer in Wien, Regierungsbaumeister a. D. Moritz in Köln und Schreiterer u. Below in Köln, hat das Preisgericht dahin entschieden, daß der erste Preis je zur Hälfte den Herren Dülfer und Moritz erteilt wird.

† **Das erste Auftreten Bernhard Baumeisters.** Anläßlich der schweren Erkrankung des berühmten Wiener Hofburgschauspielers Bernhard Baumeister wird die Erinnerung an die Theateraufführung interessant sein, in der Bernhard Baumeister zum ersten Male die Bretter betrat. Ludwig Gabillon, der Freund des berühmten Schauspielers, erzählt diese Anekdote, die in dem Theaterkalender für 1910 (Wedekind-Verlag) vor kurzer Zeit veröffentlicht worden ist: Vor vielen, vielen Jahren war die gute mecklenburgische Hauptstadt Schwerin in großer Bewegung. Wohlerfahrene Theaterfreunde flüsterten sich eine Neuigkeit von ungeheurer Bedeutung zu. „Faust" von Goethe sollte zum ersten Male auf der Hofbühne dargestellt werden. Wir hören, Gymnasiasten tritten hin und her, dieser glaubte, jener zweifelte, bis endlich Adolf Schmal, der Sohn des Hoftheaterregisseurs, fest und sicher verkündete: Der Anzug des Faust, ein weißes, goldbesticktes Mantelkleid, sei schon in Arbeit. Damit war jeder Zweifel beseitigt. Bald brachte auch die „Schweriner Zeitung" die volle Bestätigung. Lauter wohlbekannte Namen — bis auf einen. Ein Schüler — Herr Bernhard Baumeister. Wer ist das? Der stand ja noch gar nicht auf dem Zettel?! Und wieder kam Adolf Schmal und sagte: „Das ist der Bruder von Wilhelm Baumeister, er ist noch Chorist. Aber mein Vater sagt, er wird mal etwas." Wir hatten am „Faust-Abend" die ersten Parterrebänke im Sturm erobert und folgten der Darstellung mit offenem Munde. Endlich kam die Schülerszene. Allgemeine Bewunderung! Ein junger, bildhübscher Bursche, schon damals etwas rundlich, trat auf. Er sprach seinen Text so einfach, so natürlich und liebenswürdig, daß beim Abgange stürmisch applaudiert wurde. Das war der erste Schritt, der unseren Baumeister auf den Weg brachte, der zu jenen Höhen führt, wo die Besten und Ersten unserer Kunst wohnen. Baumeister gehörte auch vier Monate lang einer Wandertruppe an. Er erzählt von dieser Bühne noch heute gern, besonders den Umstand, daß diese Schauspielertruppe, die in Swinemünde, Wollin und Stargard ihre Vorstellungen gab, nicht davor zurückschreckte, als Podium ein Billard zu benutzen. Hier wurde nun die „Jungfrau von Orleans" anstatt einer Karambolage gespielt. Auch späterhin hatte Baumeister noch viel zu kämpfen, da er nicht die notwendige Routine hatte. Sein eigentlicher Ruhm datiert vom 30. Mai 1882, wo er im Alter von 54 Jahren die Erstaufführung des „Richters von Zalamöa" erlebte.

† **Kleine Mitteilungen.** „Der Fürst von Marokko", Operette in 3 Akten von C. Schlack, Musik von Heinrich Mannfred, erzielte bei der Erstaufführung im Hoftheater in Mannheim einen glänzenden Erfolg. Der Komponist wurde oft gerufen. — „Im Burawinkel", ein abendfüllendes Schauspiel von Ludwig Rohmann, ist von der Generalintendanz des Großherzoglichen Hoftheaters in Weimar zur Uraufführung angenommen worden. — Siegfried Wagners neue Oper „Banadietrich" wird am 23. Januar im Hoftheater zu Karlsruhe ihre Uraufführung erleben. — Camille Saint-Saëns arbeitet gegenwärtig an der Vertonung eines zweiaktigen Bühnenwerkes heiteren Charakters, das den Titel: „Eine Serenade" trägt. — Für den Bau der Chemischen Reichsanstalt, die in Berlin errichtet werden soll, hat der für die Gründung tätige „Verein Chemische Reichsanstalt" in seiner ordentlichen Mitgliederversammlung einen Beitrag von 900 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Summe soll auch für die innere Einrichtung des Baues dienen. Als Voraussetzung hat der Verein dabei die Bedingungen gestellt, daß von Preußen das Grundstück, vom preußischen Kultusministerium ein Ordinariat an der Universität Berlin für den Präsidenten der Anstalt und ein Extraordinariat für einen Abteilungsvorsteher bewilligt werden. — Frank Wedekind hat einen neuen Einakter „Der Stein der Weisen" vollendet, der im Verein mit seinem bisher von der Zensur verbotenen, aber jetzt gänzlich umgearbeiteten Werke „Die Büchse der Pandora" noch im Laufe dieser Spielzeit in Wien zur Uraufführung gelangen soll.

SLUB
Wir führen Wissen.